

Saale-Beitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gebrüder Kolowrat
oder deren Mann mit 80 Flg. (siehe
aus Halle mit 20 Flg. bedient und in
anderen Anzeigen) und allen
Anzeigen Erwerbungen angemessen.
Kontakten die Seite 75 St. für Halle,
auswärts 1 Mt.

Erhalten täglich freitags,
Sonntags und Feiertags.

Redaktion und Druck-Verlags-
stelle Halle, Br. Bräuhausstraße 17;
Redaktionsgebäude Markt 24.

Bezugspreis

Im Halle monatlich bei postamtlicher
Zustellung 1.50 M., durch die Post
1.25 M., einvierteljährlich
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für Anzeigen eingehende Remittenten
sind keine Gewähr übernommen.
Redaktion mit dem Druckverleger:
„Saale-Beitung“ verbunden.

Verlegerin in Halle a. S. Nr. 1109;
im Druckerei-Verlag Nr. 178; der
Königsplatzstraße Nr. 1133.

Nr. 512.

Halle a. S., Dienstag, den 31. Oktober.

1911.

Zum Hausarbeitsgesetz.

L. C. Von Befreundeter Seite erhalten wir folgenden Artikel, den wir wegen des interessanten Themas gern zum Abdruck bringen, wenn auch die darin niedergelegte Auffassung nur die eines Teiles der Parteigehörigen wieder gibt:

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat für den 18. November die Beratung des Hausarbeitsgesetzes (zweite Lesung) angelehrt. Der Entwurf war seinerzeit nach der ersten Lesung einer Kommission überwiesen worden und hatte im wesentlichen deren Billigung gefunden. Die Regierung sah in ihm eine Regelung im Interesse der öffentlichen Gesundheit vor, daß dem Bundesrat das Recht, die Anfertigung von Arbeiten in der Hausindustrie zu verbieten, sofern „erhebliche“ Gefahr für Leben, Gesundheit oder Sittlichkeit der Arbeiter aus ihr erwachsen würden, unterstellt die Heimarbeit der Gewerbeaufsicht und gab dem Bundesrat anheim, Bestimmungen über die Befreiung der von Hausarbeitern zu zahlenden Löhne zu erlassen. Die Kommission war im letzteren Punkte über den Entwurf hinausgegangen und hatte den gesetzlichen Zwang zu dieser Lohnbestimmung gefordert. Dagegen hatte sie ihre anfängliche Stellung zur Frage der sogenannten „Lohnräuber“ mit zufälliger Stimmengleichheit fallen lassen.

Die Heimarbeit hat sich erst allmählich in der öffentlichen Meinung den rechten Platz erworben. Die Sozialdemokratie hatte 1875 im Gothaer Programm „Uebernahme der Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte“ als genügend erachtet und im Gothaer Programm von 1891 die Heimarbeit überhaupt nicht mehr erwähnt. In der Zwischenzeit hat sie sich, nachdem sie 1895 auf dem Breslauer Parteitag zum ersten Male das Problem ausführlicher erörtert hatte, mehr und mehr auf die völlige Aufhebung der Heimarbeit durch Gesetz als Endziel festgelegt, während das angeführte Gegenwartsprogramm im Kampfe gegen das Zwischenstufenprogramm seinen Anknüpfungspunkt fand. Der soziale Liberalismus hat sich im gleichen Zeitraum von der Wichtigkeit der Heimarbeit überzeugt und fordert dessen Ausbau ausdrücklich im Programm der fortschrittlichen Volkspartei. Im Prinzip bekennt sich auch die nationale liberale Partei zu Maßnahmen gegen die Ausbeutung der weiblichen und jugendlichen Arbeitskraft für die Hausindustrie, und Zentrum und Christlichsozialer sprechen sich in programmatischen Versicherungen ähnlich aus.

Vielles Durchdringen der Erkenntnis, daß etwas geschehen müsse, ist auch sonst in der öffentlichen Meinung zum Ausdruck gekommen. Auf diese hat die von herausragenden Sozialreformern in Fühlung mit der organisierten Arbeiterschaft unternommene Heimarbeitausstellung 1908 starken Einfluß ausgeübt, während 1908 eine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam geschaffene Heimarbeitausstellung in Frankfurt a. M. und 1911 der erste von allen Gewerkschaften gemeinsam mit sozialistischen Politikern verschiedener Parteien unter der Regie der Gesellschaft für soziale Reform unternommene deutsche Heimarbeitertag zu Berlin gefolgt sind. Diese Ver-

anstaltungen lenkten den Blick aller, die sehen wollten, auf das Zentralproblem der Heimarbeit, die Lohnfrage.

Alle die Maßnahmen, die nun der Regierungsentwurf vorschlägt, waren gewiß wünschenswert und nötig, bedeuteten aber nur eine neue Belastung der ohnehin fast zusammenbrechenden Heimarbeit. Für beinahe alle Vorschläge galt das Wort, das Anfangs 1909 eine gute Kennerin der Verhältnisse, Gertrud Dohrenfurth, über die hygienischen Verbesserungsorschläge im besonderen geprägt hat: man läßt durch solche Maßnahmen der Hausindustrie leben, aber läßt das Lebenslicht aus. Grundsätzliche Hilfe hätte nur vom Zwang zu gesetzlichen Mindestlöhnen durch paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte Kommissionen mit neutralem Vorsitz in notorischen Gläubigkeitsindustrien erwartet werden können. Die Freunde solcher Kommissionen haben dieser ihrer Forderung den Namen „Lohnräuber“ beigelegt, in Anlehnung an die für sie vorbildlichen Trade-boards in England. Die letzteren sind 1909 in England beschaffen und am 1. Januar 1910 eingeführt worden, nachdem Neuseeland bereits 1890 und Victoria 1896 vorangegangen waren. In England erstredeten sich bisher die Trade-boards auf die Wappmachereiindustrie, die Kettenschmiederei, die Maschinenpumpenindustrie und die Kleiderkonfektion. Aber auch in Frankreich, Belgien und Oesterreich bricht sich die Erkenntnis von der Wichtigkeit des staatlichen Eingriffs in die Lohnfrage mehr und mehr Bahn. Leider wird das deutsche Hausarbeitsgesetz Stückwerk bleiben. Die Regierung hat mit den Parteien ein Kompromiß vorbereitet, das die Lohnräuber nicht vorzieht. Was auch das Kompromiß wirklich das höchste darstellte, was zurzeit zu erlangen ist, so müßte doch gerade in dieser Stunde als Ziel die Möglichkeit eines Einflusses auf die Lohnhöhe hochgehalten werden. (Ein zweiter Artikel folgt.)

Deutsches Reich.

Der Reichstag und das deutsch-französische Abkommen.

In der Abendausgabe vom 30. Oktober beschäftigt sich die „Saale-Beitung“ in einem Leitartikel mit dem nationalliberalen Antrag, vor Abschluß des marokkanischen Abkommens den Reichstag zu hören und seine Genehmigung zur Abtretung und zum Erwerb von Kolonialland nachzusuchen. Das offizielle rheinische Blatt behauptet, daß der Reichstag in dieser wichtigen Angelegenheit nicht in die Lage kommen soll, sich in autoritativer Weise zu dem Vertrage zu äußern. Insofern verhält sich es sich nicht der Auffassung, daß nach Lage der Verfassung die Regierung sich vollkommen im Recht befindet, wenn sie dem Reichstage eine Entscheidung in dieser Frage nicht zugestimmt.

So lautet das Urteil des Reichsjustizrates und des bekannten Staatsrechtslehrers Anshütz. Gehe es aber nicht auf dem Wege der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung, so müßte man wenigstens dem Reichstage Gelegenheit geben, sich in einer feierlichen Resolution zu äußern; denn der Regierung müßte unbedingt daran gelegen sein, ihre Haltung durch ein

Notum der Volkserziehung gestützt und gestützt zu sehen. Am liebsten könnte der Regierung aus sachlichen und tatsächlichen Gründen eine Abstimmung sein; denn niemals werde der deutsche Reichstag einem von der Regierung abgeschlossenen Vertrag seine Zustimmung verweigern.

Wir halten den nationalliberalen Antrag nicht, wie die „Deutsche Tageszeitung“ für ein „Agitationsstück“, oder wie die „Kreuzzeitung“ für ein „agitatorisches Rätschen“, müssen aber doch der Regierung zugeben, daß sie in Verbindung auf dem Boden der Verfassung steht, wenn sie sich dem Antrage gegenüber ablehnend verhält.

Die Jesuiten in Deutschland.

D.E.K. Der Landrat des Kreises Wesel gibt jetzt in einer Zuschrift an die Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse zu, daß er bei der Einweihungsfeier des Bonifatiushauses der Jesuiten in holländisch-Freerenberg bei Emmichusen zugegen gewesen sei; aber nicht offiziell als Landrat, sondern nur als persönlicher Besucher und Freund der Jesuiten. Die mit einer gewissen spöttischen Erhabenheit wendet sich Graf Spee gegen den „P. C. Curia“, der gegenfänglich der Dortmunder Generalverwaltung diese „ollen Kamellen“ aufgefischt habe. „Eine Verdrüssigung einzulassen war und ist mir zu dum.“

Danach scheint Graf Spee noch immer nicht zu wissen, um was es sich handelt. Daß dem Jesuiten-Orden durch Reichs-gesetz Niederlassungsrecht im Deutschen Reich verweigert ist, sollte ein preussischer Landrat wissen. Fest steht ferner, daß die Gründung in Freerenberg zwar nicht auf deutschem Boden liegt, wohl aber von Anfang an als Umgehung des deutschen Gesetzes und als Ausfallort für die jesuitische Innozenz nach Deutschland gedacht ist. Ein preussischer Landrat, der an der Einweihungsfeier eines solchen Hauses teilnimmt, erweist den Jesuiten, als freue er sich der neuentstandenen Jesuitenburg und billige die von dort ausgehenden, dem deutschen Gesetz zumwiderlaufenden Bestrebungen. Da Graf Spee angibt, daß er vier Jahre als Jögling auf der Jesuitenschule in Paderborn gewohnt hat, ist die Freude an den Fortschritten der Jesuiten verständlich.

Reichslandswahlen.

(Eigener Drahtbericht unseres Straßburger Korrespondenten.)
Straßburg, Mi. 31.

Nachdem die Wahlen zur zweiten Kammer beendet sind, begannen gestern die Wahlen zur ersten Landesversammlung. Es ließ sich einstellen der Nationalist Blumenthal in die erste Kammer, gegen deren Erdrückung er früher wütend gekämpft hatte. — Kraft ihres Amtes gehören ihr an: Justizrat Molitor, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Curtius, der Präsident des Konfistoriums der Augsburger Konfession Dr. Pipenbrink, der Präsident des Konfistoriums der reformierten Kirche und die Bischöfe Benzler-Meß und Trötschel-Straßburg.

Feuilleton.

Ein neuer Roman von Lisbeth Dill.

Von den in Halle lebenden Schriftstellern und Schriftstellerinnen ist heute Lisbeth Dill die bekannteste. Ihre Romane, die man früher gerne denen der W. Heimbürg und Konforten angefallen mochte, haben sich allmählich durchgerungen. Die Anfänge an übertriebener Empfindsamkeit und Sentimentalität, die sich in ihren Erstlingswerken fanden, haben keine Spuren hinterlassen. Sie ist heute eine reife Roman-Schriftstellerin, deren Werke auch in die kritischsten Kreise Eintritt gefunden haben.

Der neue Roman, der sich „Freiheit“ betitelt, behandelt diesen neuen Begriff in allen seinen Aspekten: Die Freiheit der fleischlichen Gesellschaft steht der Freiheit der geistlichen Rinnlerwelt gegenüber, die Freiheit, die sich das Individuum herausnehmen möchte, der des Künstlers, der über das soziale Moment des Lebens noch keinen Augenblick nachgedacht hat. Prologem ist Lisbeth Dill in ihrem Roman — Gott sei Dank — nicht. Hinter der Fabel steht ein großes Fragezeichen. Die Konsequenz mag sich der Leser selbst ziehen. Lisbeth Dill gestaltet ihre Helden, gibt ihnen aber keinen Kommentar bei. Was ihr in der Seele schummerte, der verlassene Freiheitsbegriff — die Konzeption — das weicht sich durch das ganze Buch hindurch; zur Tendenz wurde es niemals: Der Roman ist ein Kunstwerk.

Die Hauptbedeutung ist ein junges Mädchen aus braver, kleinstädtischer Beamtenfamilie, das sich heraushehnt aus der Englichkeit seiner Kreise. Man sieht sie nach Berlin zu einer Tante; sie soll in Berlin Musik studieren. Daß die Tante neugierig ist und das viele Klavierstunden nicht vertragen kann, das gibt dem Leben Hellas einen Stoß. In der braven engherzigen Pension Specht lernt sie anders geartete Menschen

kennen. Nicht lange bleibt sie in der Pension Specht und scheidet über in die Pension Milnera, die nicht so lauter und nicht so geblieben ist wie die Spechtische, in der einem aber niemand ins Privatleben hineinblickt. Sie betrachtet den Dichter Schotte, nachdem sie alle Quellen des jungen hilflosen Mädchens, das sich Mutter nennt, durchgemacht. Schotte verliert in der Bescheidenheit der Ehe den Großmut und die Schwermut; Hella gibt ihn frei und kommt wieder in die Kleinstadt, wo sie indes unter der Engigkeit ihrer Kreise noch ebenso zu leben hat wie früher, bis sie befreit wird von dem Mann, den sie schon als junges Mädchen geliebt. Die Mutter schaft erwidert sie sich mit dem größten Opfer, dessen der Mensch fähig ist; mit der Mutter schaft erwidert sie das größte Glück. Die Ehe zerfällt und ohne Kommentar malt uns Lisbeth Dill die Seele einer jungen Frau, die nichts anderes kennt als die Wahrheit und deren Triebe sich in der Form bewegen. Das gerade Denken dieser Frau gegenüber der Unmündigkeit der Umgebung verleiht dem Buch ein künstlerisches Gepräge, dessen Wert unverkennbar ist. Daneben sind auch die übrigen Personen so schön gesehen, daß der Roman keinen Augenblick an Interesse verliert. Die Handlung ist konsequent und wird von der Autorin niemals aus dem Auge gelassen, wenn sie auch nicht so wesentlich ist wie die Personen. Zwei Menschen, die man allenfalls unmotiviert heißen könnte — die Schwester der Hedin und Doktor Ende — sind so trefflich gemalt und illustriert das Milieu so glänzend, daß niemand ihre Existenz der Verfasserin ablehnen würde.

Daß dieser freundliche, lebendige Roman unter Mitgefühl im höchsten Grade erweckt, liegt an der künstlerischen Gestaltungskraft, mit der er erzählt ist.

Martin Feuchtwanger.

Aus der Geschichte der deutschen Familiennamen.

Herr Prof. Dr. Cascardi, Hann.-Münden, der Herausgeber des Werkes „Deutsche Familiennamen“ (Verlag der Waischen-Verhandlung, Halle) schreibt uns:

Unter dieser Überschrift stand in der Nr. 478 dieser Zeitung ein Aufsatz des Geh. Ratsrats B e n s, der gewiß allgemein mit Aufmerksamkeit gelesen worden ist, die heutzutage die Beschäftigung mit der Geschichte und Bedeutung unserer Namen sehr verbreitet und regt ist. Gerade deshalb möchte ich auf einen Aufsatz zurückkommen und an einigen der dort besprochenen Namen zeigen, wie so manche persönliche Deutung unzulässig, wie schwierig und gefährlich überhaupt diese Gebiet der Forschung ist. Zu einer höheren Deutung werden wir nur dann kommen, wenn wir auf eine möglichst alte oder gar auf die ursprüngliche Form des Namens zurückgehen können. Jedemfalls ist vor dem Rat an Grund der heutigen Namensformen zu warnen, auch Vorsicht zu empfehlen bei Verwendung von Familiennamen, diese sind oft erst aus falscher Auffassung des Namens heraus entstanden.

So ist gleich bei dem zuerst besprochenen Namen „Müllers“ auffällig, daß in Westfalen und am Niederrhein derartige Handwerksnamen im Genetiv häufig vorkommen, z. B. Schmieders, Schmidt, Füllers. Eine Erklärung des angehängten s mit Hilfe des Französischen ist also nur dann anzusehen, wenn sie urkundlich bemittelt wird.

Der schleswig-jütische Name „Nissen“ hat schwerlich etwas mit dem Niz zu tun, sondern ist wie Hansen, Hansen, Thomsen usw. eine patronymische Bildung und gleich dem am Niederrhein verbreiteten „Nissen“, sie stammen von dem Festigenamen „Dionis oder (wahrscheinlicher) Arminius, das auch in „Dennis“, „Einnissen“ gefäht wird. Ähnlich entsteht aus Cornelius „Kelles“ und „Nellens“, aus Bartholomäus aber genauer seiner niederdeutschen Form Bartelmeus „Memes“, latinisiert und mit verhärtetem u „Müllus“, aus Andreas „Dremes“. Der Dichternamen „Nolanis“ wird auch von dem Dorfe Großenrode, das der Familie von Großenrode gehörte, abgeleitet; sie soll sich schon im 13. Jahrhundert danach die Nollali — von der Rodung genannt haben.

Die Erklärung, die Otto Erich Hartleben von seinem Namen gegeben hat, ist doch wohl nur als Scherz aufzufassen. Der Name ist entweder gleich dem altheimischen Personennamen Hartleb, Hartleip (hart = fest, hart, leip = Lieberstiesel, wohl = Sohn) oder Ortsname. Hartleischen ist ein Dorf in Sachsen-Weimar, Hartleib in Schlesien. Der Name „Wäbarb“ läßt sich auch sehr gut deutsch erklären: es ist ein altheimischer

*) Lisbeth Dill, Die Freiheit, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Die Provinzialsynode in Wittenberg.

Am Sonntag, den 29. Oktober, unternahm rund 100 Mitglieder auf Einladung des Regierungspräsidenten von Gersdorf zu Wernberg und des Raturators der Lutherhalle eine Fahrt im Extrazug nach Wittenberg, der allen weiterleitenden Lutherhallen. Vom Konfirmanden nahmen außer dem Kgl. Kommissar Präsident v. Doering auch die beiden Generalsuperintendenten D. Jacobi und Stolte teil.

Ein Teil der Mitglieder hatte leider die Teilnahme sich verweigert, was ein sonntägiger Gottesdienst dahier zu erzielen. Ein sonniger Himmel lag über Wittenberg, als die Synodalen, den ehrwürdigen Präses der Synode, Graf v. Martensleben, mit dem Oberpräsidenten von Hegel an der Spitze, am Bahnhof von den höchsten Behörden der Stadt, sowie dem Kgl. Prediger-Seminar empfangen, durch die flaggen- und farbengeschmückten Hauptstraßen unter dem Gelächter aller Glöcker, vormittags 11 Uhr ihren Einzug in die Schloßkirche hielten, um daselbst ihren Sonntags-Gottesdienst zu feiern als Vertreter des nahenden Reformationstages. Doch ist die Schloßkirche nicht bloß eine Erbauungstätte, sondern zugleich die Hauptschule der evangelischen Kirche. Zwischen Schloß und Hofkirche stehen reich geschmückte, wappengeschmückte Synodalkirchen evangelischer Konfessionen, die der Erinnerungsort der Schloßkirche zu werden. Die Festungswälle der Bastei schäufen aus das Schiff herüber; die Mitte des Altars bildet die hohe Gestalt des Heilandes: Zwei Gestalten, Luther und Melancthon, sind der Kirche heiligster Ort. Der Direktor des Prediger-Seminars, Dr. Dunemann, gab durch seine berufliche Predigt über 1. Petri 2, der Feststunde die innerliche Weisheit. An den Gottesdienst schloß sich die Besichtigung der Stadtkirche an, wo Luther unglückliche Male auf der Kanzel gestanden, und der Lutherhalle. Im alten Augustinerkloster ist die Lutherhalle, die Luther mit seiner Kirche bewohnt, pietätsvoll erhalten. Die Museumskirche spiegeln mit ihren schönen und schönen die Formensprache wieder. Ihr letzter Schicksal ist ein fürstlich für 112 000 Mark zum Verkauf gekommen und von Sr. Majestät der Lutherhalle geschenkt eigenhändig Lutherhalle an Kaiser Karl den Fünften, geschrieben unter dem Einbruch des Normen Reichstags. Als Werbepost für den Besuch der Lutherhalle verließen die Synodalen die geweihte Stätte. Zuletzt vereinte ein festliches Mahl die Synode, das nach dem Oberpräsidenten auf den Kaiser ausgeglichen hoch noch eine reiche Anzahl von Rednern zeitigte, deren begeisterten Worten zu lauschen des Males höchste Würde war. Um 6 Uhr abends verließ die Synode die schöne Stadt, die den ersten Besuch ihrer Provinzialsynode immer zu ihren Ehrentagen erleben wird.

Am Abend, 31. Okt. (Neubau eines Schlosses) h. Baum ist das Feuererlöset, nach allen Regeln der Kunst und Praxis erbaut, dem Gebrauch übergeben, so ist schon wieder der Grundstein zu einem neuen Unternehmen gelegt. Am Sonntag wurde gegen 3 Uhr nachmittags im Besen sämtlicher Schiffsmitarbeiter der Grundstein zu dem an der Meserbergstraße gegenüber der Melancthon Brückenwagenfabrik gelegenen Schiffsbau-Neubau gelegt. Auch einigen einleitenden Worten des neuen, gestern gewählten Schiffsbauhauptmanns W. übernahm der Herr Amtsvorsteher die Weisrede, indem er ausführte, daß die erst 6 Jahre bestehende Schiffsbauwerkstatt sich aus kleinen Verhältnissen emporgeschoben habe. Mit Wunsch und Segen von den üblichen 3 Hammer schlägen schloß der Redner seine Worte. Nach dem vom Amtsvorsteher noch auf den Kaiser, dem obersten Schirmherrn aller Schiffsenergie, ausgedrückten Hoch, traten die Schützen in die prunkvoll erbaute Halle, um 2 1/2 Stunden hier in gemeinschaftlichen Festessen zu sein. Die eigentliche Feier schloß sich bei dem Festessen am Stammtisch, dem „Gold Adler“ bei Herrn Landmann an.

Ergebnis, 30. Okt. (Liberale Wählervereinsammlung) Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei für die Mandatskreise, Abg. Delius, hatte, sprach am Sonnabend hier in einer öffentlichen Versammlung, Kaufmann Calmann, Gieseler, der Vorsitzende der Versammlung, eröffnete sie mit dem Hinweis, daß der erstehende Liberalismus mit guten Ausichten in den Wahlkampf gehe. Darauf hielt Abg. Delius eine 1 1/2stündige Rede, in welcher er hauptsächlich landwirtschaftliche Fragen behandelte. Ausführlich verbreitete er sich über die Schuldenpolitik und wies den Landwirten nach, wie sie nur zum kleinen Teile Vorteil hätten. Eingehend wurde die Brantwein-erzeugungspolitik und die Verengung der Grundgrundbesitzer besprochen. Redner betonte dabei die nationalen Forderungen, erklärte sich für ein starkes Heer und eine leistungsfähige Marine. Er verzart in längeren Ausführungen die Theorien der Sozialdemokraten und schloß unter lebhaftem Beifall, die scharfen Gegensätze zwischen Liberalen und Konföderaten emeritets und Sozialdemokraten anderwärts betonend.

Nach Schluß der Versammlung kamen eine Anzahl kleinerer Randworte zum Redner, die ihm ihr volles Einverständnis in seinen Ausführungen aussprachen. Redner war infolge einer fassen Notiz einer auswärtigen Zeitung der Besuch nicht so hoch, als es sonst der Fall gewesen wäre. Trotzdem waren etwa 50 Herren erschienen. Abg. Delius wurde gebeten, im Laufe der Herbstkampagne nochmals zu erscheinen. Dem wird entsprochen werden.

Witterfeld, 30. Okt. (Von jeineneigenen Landesleuten überfallen) und herauf wurde am Sonnabend gegen 7 Uhr abends der galizische Arbeiter Michael Bogun aus Jeseleowatz. Letzterer hatte am Sonnabend vormittag im Martfeld 3. und 4. Klasse des Bahnhofs zu Halle a. S. drei Unbekannte, angeblich Landsleute, getroffen und war mit noch zwei Reisegefährten in Begleitung der drei Unbekannten nach Witterfeld gefahren, um hier Arbeit zu suchen. Sie kamen gegen 2 1/2 Uhr nachmittags hier an und bejahten gemeinschaftlich zwei Gastwirtschaften. Hier wurde auch vereinbart, daß sie sich nach einer bei Greppin begebenen Fabrik begeben wollten, wo Arbeit zu finden wäre. Einer der Fremden blieb beim Gepäde zurück, während sich die andern zwei Galizier in Begleitung des Knechtches bis Deulauerstraße entlang nach Greppin zu, auf den Weg machten. Untergangs überließen zwei derselben plötzlich den Weg, warfen ihn zu Boden,

Für Kinder in der Entwicklung

von grühem Wert! Ich wandle Biolon bei meinen zwei etwas schwächlichen Kindern im Alter von 8 und 2 Jahren bei Tisch und im Bett stets ein und habe bald gemerkt, daß der jüngere Sohn wurde und die Kinder trübe aussehend. Sie sind jetzt auch lebhafter, was wohl auf die Bionderbeurteilung hindeuten dürfte. Ich kann Biolon nur empfehlen. Dienstag, 6. Juni 1911. Karl August Wendt, in den Verhandlungen der Partei, Dr. Max Borchardt, Notar. Biolon, das beste und billigste Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel seiner Art, Dose 1/2 Liter 1 Mark 3. - in Apotheken, Drogerien. Bestellen Sie vom Bionderer (Frankfurt/Main) Bestellschein und Preisliste.

In den „Deutsch-Sozialen Blättern“ wird von einem Vortrag berichtet, den auf dem Verbandstage der antijohannischen Partei in Dortmund der Reichstagsabg. Dr. Werner-Gießen hielt. Es geht darüber in den Bericht: „Der Hauptredner des Abends, Herr Reichstagsabg. Dr. Werner, wußte keine Zuhörer dermaßen zu begeistern, daß oft wahre Beifallsstürme den Saal durchnützten. Es war wie eine Erlösung von langem Bann.“ Die Herren Antijohannisten sind, was die Qualitäten ihrer eigenen Seite anlangt, mandant von äußerster Weisheit — ein Fehler, den man ihnen nicht gerade nachstellen kann! Derselbe Dr. Werner, dessen unglückliche Redeamtheit hier so dithyrambisch gefeiert wird, hat im Reichstage bisher zwei Reden gehalten, die sich in gleicher Weise durch ihre unglückliche Langweiligkeit auszeichnen.

Hot- und Personalnachrichten.

Aus Wernigerode wird uns berichtet: Sonntag besing der regierende Fürst von Stolberg-Wernigerode die Feste seines sibirischen militärischen Dienstjubiläums, die ein überwiegend militärisches Gepräge trug.

Die kommende Reichstagswahl.

Die Nationalliberalen stellen im Reichstagswahlkreis Woers-Rees den Staatsanwalt Dr. Rosenfeld-Berlin auf. — Das Zentrum stellt in Ham m. — So ist wieder der Gewerkschaftsleiter Wobersberg-Samm auf, ebenso für Arnberg. — Jede wieder den Arbeiterführer Peter-Berlin. — Das Zentrum scheint im Regierungsbezirk Osnabrück auf Widerspruch in den Oppelner Kreis zu erheben. — Das Zentrum stellt Herr Sornet in Königsli-Neudorf bei Oppeln als Reichstagskandidaten auf und hofft, daß alle deutschen Parteien diese „Einigungslandbatur“ gegen die Polen betreiben. Damit arbeitet das Zentrum den Einigungsplänen des Oppelner Regierungspräsidenten entgegen, der für Oppeln einen Kandidaten des Deutschen Wahlvereins vorgeschlagen hätte. Wahrscheinlich verlangt es — bescheiden, wie es einmal ist, die Unterstützung in allen Wahlkreisen des Regierungsbezirks Oppeln. — Das Zentrum stellt an Stelle des zurückgetretenen Regierungsrats Koch den Rechtsanwalt Beckan-Samburg als neuen Kandidaten für den Wahlkreis Osnabrück auf.

Ausland.

Italiens Flaska in Tripolis. Die Sybospolen, die so schwer das militärische Ansehen Italiens erschüttert haben und die in ihrem vollen Umfang ausgeweiht wurden, werden jetzt durch Meldungen von absolut zuverlässiger Seite noch übertrieben. So wird mitgeteilt, daß im Generalstab eine Depesche aus Tripolis eingelaufen sei, wonach Tripolis von den Türken wieder erobert sei. In zehntägigem Kampfe wurden 5000 Italiener getötet, 700 gefangen; 95 Geschütze, 37 Mitralieusen und 1700 Riflen Munition wurden erbeutet. Die Besatzung dieser Meldung durch das Kriegsministerium steht noch aus. Es scheint auch, daß das Raubel von Tripolis ebenfalls wieder in türkischer Hand ist, da die Depesche des Generalstabes direkt von Tripolis gekommen sein soll.

Nach einer weiteren Meldung aus Konstantinopel sollen die Italiener in Tripolis eingeschlossen sein. Von einem nicht-deutschen hohen Diplomaten wurde erklärt, daß ihm nachmittag beim Diplomateneingang auf der Hofe der Minister des Neuher mitgeteilt habe, die Italiener seien in Tripolis eingeschlossen und die weisse Flagge sei gehißt.

Delcassés strenges Gericht.

Paris, 31. Okt. Der Marineminister Delcassé ordnete das kriegsgeschichtliche Verfahren gegen den Kommandanten Gaurès und die drei anderen führenden Offiziere des durch die Explosion zerstörten Linienkriegsschiffes „Albert“ an. Gaurès wurde in die Anklage einbezogen, obwohl er zu der kritischen Zeit ordnungsmäßigen Urlaub hatte, weil der Verdacht auf ihn laitet, daß er die Disziplin an Bord nicht mit der nötigen Schärfe aufrecht erhalten habe.

Das französisch-lyanische Marokkoabkommen.

London, 31. Okt. In diesem politischen Kreise geht man die Befürchtung, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Spanien wegen Marokkos sich sehr schwierig gestalten werden. Spanischerseits teilt man mit, daß die Räumung El Riars und Larzafas nur nach einem Kriege erfolgen werde. England ist fest entschlossen, Frankreich in dieser Frage bedingungslos zu unterstützen, so lange die Republik Spanien gegenüber mit gleicher Vorsicht und derselben Weisheit handele, wie dies bei den Unterhandlungen mit Deutschland der Fall gewesen ist.

Erlaß des chinesischen Hofes.

Annahme aller Rebellen. Peking, 31. Okt. In seiner an die Chinesenversammlung gerichteten Antwort erklärt sich der kaiserliche Hof zum sofortigen Erlaß einer Verfassung, zur Verweilung eines bürgerlichen Ministeriums und Amnestie aller Rebellen bereit. Schanghai, 31. Okt. Den Meldungen zufolge haben die kaiserlichen Truppen nach heftigen Kämpfen Santau wieder eingenommen und die Stadt stellenweise in Brand gelegt. Der Kampf dauerte drei Tage und war außerordentlich heftig.

Sozialistenkongreß.

Paris, 31. Okt. Morgen beginnt der nationale Kongreß der französischen Sozialisten. Im Laufe der Debatte werden verschiedene Vorschläge besprochen werden, unter anderem wird man den Entschluß fassen, daß in Zukunft nur solche Mitglieder in den Kongressen der Partei sowie als Delegierte für Kongresse gewählt werden können, welche bereits drei Jahre Mitglied der Partei sind. Die Partei zählt augenblicklich über 70 000 Mitglieder.

Die kaiserlichen Ernennungen werden in nächster Zeit erwartet, da der Landtag wahrscheinlich Ende November einberufen werden wird.

Reichstagskandidatur des Grafen Poldomsky.

Im Reichstagswahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück haben nunmehr nach längeren Verhandlungen Nationalliberalen, Konservativen, Christlichsozialen und Zentrum beschloßen, von der bis dahin beschäftigten Aufstellung eigener Kandidaten abzusehen, und einer Anregung des Zentrums folgend, den Grafen von Poldomsky als gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Graf Poldomsky hat die Kandidatur auch bereits angenommen. Er wird für den Fall seiner Wahl seiner Fraktion beitreten.

Sozialdemokraten, die eine läßtliche Biersteuer beschließen. In der heftigen Stadt Jönburg haben die Sozialdemokraten die Mehrheit der Stadtkordnaten inne. Es waren Bedenken aufgeworfen, ob der läßtliche Bier-Oktroi, der jährlich 9000 Mark einbringt, nicht durch eine gerechtere Steuer ersetzt werden könne. Die sozialdemokratischen Stadtkordnaten verneinten das. Einfirmig wurde beschloßen, den läßtlichen Bierzoll beizubehalten.

Parlamentarisches.

Das Privatbeamten-Gesetz in der Kommission.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der 16. Kommission vom Sonnabend wurde die Kapitel 11 (Verrenten), 12 (Wegfall der Leistungen) und 13 (Entziehung der Leistungen) unverändert angenommen. Beim § 73, der von dem Rufen der Rente handelt, beantragte das Zentrum, nicht den Durchschnitt der Jahresarbeitsverdienste in den letzten 5 Jahren vor Eintritt des Versicherungsfalles, sondern den Durchschnitt der 60 höchsten Monatsbezüge als Bestimmung für das Rufen der Rente festzusetzen. Damit würden auch diejenigen nicht geschädigt werden, die aus irgend einem Grunde in ihren späteren Lebensjahren ein geringeres Gehalt bezögen. Der Antrag des Zentrums wurde angenommen. § 75, der bestimmt, daß die Witwenrente ruht, soweit sie zusammen mit dem Jahresarbeitsverdienst der Witwe den in § 73 Nr. 1 bezeichneten Jahresarbeitsverdienst des verstorbenen Ehemannes übersteigt, wurde abgelehnt. Sodann wurde der Rest des zweiten Abschnitts ohne Vorbehalt angenommen.

Beim dritten Abschnitt „Träger der Versicherung“ wurde von einem Mitglied der Zentrumspartei ein Antrag auf Aufhebung der Versicherungsanstalt gerade in Berlin sein mußte. Man fühle auch eine andere zentral gelegene Stadt in Deutschland nehmen. Von einem Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei wurde betont, daß Berlin aus allen Teilen des Reiches am leichtesten zu erreichen sei. Die §§ 97 bis 134 wurden darauf ohne wesentliche Veränderung angenommen. Bei § 135 hatte die fortschrittliche Volkspartei beantragt, daß auch Frauen als Beiträger zu den Rentenansprüchen gewählt werden können. Der Antrag wurde abgelehnt. Die übrigen Paragraphen des dritten Abschnitts wurden unverändert angenommen. Beim vierten Abschnitt „Schiedsgerichte und Oberlandesgerichte“ fragte ein Mitglied der Zentrumspartei an, ob diese nicht zweckmäßiger in die Oberverwaltungsämter aufzulösen wären. Geheiratet nach glaubte, daß damit nicht viel erspart werden würde. Grundtätig mißte eine selbständige Behörde geschaffen werden; in einzelnen Fällen sei ja eine gewisse Angliederung ohnehin vorgefallen. Ministerialdirektor Calpar warnte vor einer weiteren Verletzung des Reichsverwaltungsamtes. Die Anregung des Zentrums wurde von einigen anderen Kommissionsmitgliedern unterstützt, die Beschlußfassung jedoch bis zur nächsten Sitzung (Dienstag) vertagt.

Parteinachrichten.

* In St. Peter bei Schlettstadt ist gestern der frühere Reichstagsabgeordnete und Bundesratsmitglied Herr von Winterer (Elsässer) gestorben. Er erreichte am Alter von fast 80 Jahren und fand an einer Lungenerkrankung. (Seit 1874 bis 1903 war er Vertreter des Wahlkreises Mittich im Reichstag; er unterzeichnete die bekannte Protesterklärung elsäß-lothringischer Abgeordneter gegen die Annexion und war ein heftiger Gegner Bismarcks. Er blieb dabei stets ein heftiger Gegner des Zentrums, da er sich nie dazu hergeben hat, die Religion in den Dienst der Politik zu stellen, wenn er auch ein eifriger Verehrer der römisch-katholischen Weltanschauung war. Winterer gehörte dem Landesauschuss bis zu dessen Auflösung in diesem Jahre an.)

Abgeordneter Schroeder (Neubad), Mitglied der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses, feiert heute seinen achtzigsten Geburtstag. Er gehörte dem Abgeordnetenhaus bereits von 1870 bis 1878 an und seit 1885 ununterbrochen.

Familienname Sigard, der in vielen Formen als Familienname auftritt, Richard, Albert, Beifart, Widart, Weckardt usw. Der Name des Verfallsers des zugrunde liegenden Aufstiegs „Benz“ kann gewiß von Benedictus abgeleitet werden, und die ähnlichen Namen Wänisch, Benisch, Benich sind uraltdahin nachweisbar slavische Reformen von Benedict. Aber wie von Heinrich Benz, von dem ich als über Wils, von Ludwig Lutz (latiniert Lucius), von Reinhard Benz wird, so auch von Bernhard Benz (und Banno). „Seidel“ kann der Inhaber des Hauses zum Seidel sein, wie Hofe der Rosenapotheke und ähnliches, aber auch = Sigibrid; Reichert weist aus Schließen urkundlich Sigfrid = Sigold; dritten kann es Reformen zu Sido von Entbrecht sein. „Weigle“ ist slavische Reformen zu Paul = Wajslje. „Menzel“ kann auch von den deutschen Stämmen wand = sich freuen oder magan = Kraft abgeleitet werden; es wäre dann doppelte Reform; es gibt aber auch ein Dorf Menzel im Regierungsbezirk Arnberg. Der Name „Scharf“ ist wohl gleich den Namensformen Scherpe, Schärffe, Scharle, Scharp, Scharping u. a. ein altheutischer Name, die kurze Form zu Sterfald und ähnl. mit der Bedeutung „scharf“; Scharf wäre eine Zusammenziehung davon. ebenfalls ist es auffallend, daß der Name bei Müller, Die Familiennamen des Großherzogtums Luxemburg 1886, gar nicht genannt wird; damals war er also dort nicht vorhanden.

Doch ist es Zeit zu schließen; ich wollte nur die Anregungen des genannten Aufsatzes unterstützen und zur eifriger Beschäftigung mit unferen Namen auffordern, aber bitte Vorhilt! Hann. Münden. Prof. Dr. Oscar B.

Während der dritte Tag mit einem Sturz mehrere Schritte über den Kopf verfiel. Einer hielt ihm dann den Mund zu, wobei ihm auch gleichzeitig sein gelamtes Geld, ungefähr 30 Mark, mit Gewalt aus der Hosentasche genommen wurde. Der Ueberfallene hat am Kopfe mehrere blutende Wunden erlitten, die ihm vom Polizeiarzt genäht werden mußten. Sein Begleiter war inzwischen von drei mit dem Messer bedroht worden; es wurden ihm 20 Mark ebenfalls mit Gewalt abgenommen.

Bernburg, 30. Okt. (Städtischer Kartoffelverkehr.) Die ersten Ladungen Kartoffeln werden in diesen Tagen eintreffen, und zwar Wolfmann (rote) zum Preise von 3,25 Mark und Königsmund (weiße) von 3,50 Mark pro Zentner. Am 20. ist sehr zahlreich eingegangene Anmeldungen zunächst einigermaßen genügen zu können, werden die Kartoffeln vorläufig nur in Mengen von einem halben bis zu einem Zentner abgegeben.

Nachrichten.

Den Professoren Otto Bencke zu Eisenach und Dr. Friedrich Ketzler zu Weisenfels ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Prof. Dr. von Hagen in Neuhardenberg hat den Rgl. Kronenorden dritter Klasse erhalten. Den Oberbaupolizeimeister Richard Lang in Leipzig und Gustav Schult in Dessau ist der Rgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. Der Lehrer Albert Schumann in Gerbstedt hat den Adler der Jubilar des Rgl. Hausordens von Hohenzollern erhalten. Dem Amtsbotsen und Volksschulungsbeamten August Trabis ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden. Das Allgemeine Ehrenzeichen ist verliehen worden dem bisherigen Kirchenältesten, Pfarrer Christoph Straube zu Hoppenstedt im Landkreis Halberstadt, dem bisherigen Orts- und Steuersekretär Friedrich Ruge zu Jümmern im Landkreis Erfurt, dem Ratshauswart und Gefangenwärter Wilhelm Wangelsohn zu Rudolstadt, dem Schulmeister Hermann Bencke zu Magdeburg, dem Kirchenbildner und Totengräber Klaus Koop zu Neuenkirchen im Kreise Steinburg, dem pensionierten Eisenbahntelegraphisten Emil Sennefeld zu Sandershausen und dem pensionierten Eisenbahntelegraphisten Edward Alexander zu Erfurt.

Gerichtsverhandlungen.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

(Nachdr. verb.) S. & H. Dortmund, 30. Okt. Vor einer eigens gebildeten Hilfskommission begann heute der erste der zahlreichen Prozesse, die der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank gesetzig hat. Unter der Anlage der Depotunterlage nehmen auf der Anlagebank Platz der Bankier Ohm, der Bankdirektor Schmidt und der Proturist Benner. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Hilgenhoff. Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank, der Ende Juli 1910 erfolgte, hat im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und weit darüber hinaus großes Aufsehen erregt und sehr viele Existenzen vernichtet. Bei der Vernehmung der Angeklagten führt der Angeklagte Ohm aus, daß er viel gereist war und wenig in den Geschäfts-

reisen der Bank geblieben war. Anlässlich sei, daß er, wie ihm die Anlage zur Zeit lege, Sachen, die ihm unangenehm waren, durch Angeleitete habe erledigen lassen und so seine Angeleiteten zu Straftaten verleitete. Die Bank habe übrigens immer genügende Deckung gehabt, so daß sie sich nicht an die Depots vergriffen brauche. Allgemein betont der Angeklagte Ohm, daß er gar nicht in der Lage war, alle Geschäfte der Bank zu überblicken, und sich um die einzelnen Fälle zu kümmern. Der zweite Angeklagte Schmidt behauptet, daß die Darstellung Ohms nicht richtig sei. Ohm habe alles angeordnet, was in der Bank ausgeführt werden sollte, die anderen waren nur die ausführenden Teile. Gemündlich telefonierte Ohm von seiner Privatwohnung nach der Bank und ließ sich die wichtigsten Eingänge vorlegen. Dann ordnete er an, was darauf zu geschehen habe. Er selbst, Schmidt, habe jeden Abend ca. 400 bis 600 Briefe zu unterschreiben gehabt, so daß er manchen Brief gar nicht lesen konnte. Unrichtig ist, daß er sich mit Ohm über die Briefe ausgesprochen habe. Mit dem Mitangeklagten Benner sei er nicht immer einer Meinung gewesen. Benner sei ihm völlig gefügig gewesen. Der Staatsanwalt weist darauf hin, daß ein auffälliger Gehaltsunterschied bestehe. Benner bezog 6000 Mark und Schmidt 30.000 Mark. Der Angeklagte Schmidt erklärt, seine höheren Einkünfte erkläre sich durch die hohen Lohntien. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, Ohm hätte behauptet, er, Schmidt, hätte verübt, durch seine Frau auf Ohm einzuwirken. Der Angeklagte erklärt das für unmaßig und aus dem Fingern geblasen. Ueber seine Tätigkeit bei der Bank befindet der Angeklagte, daß er Vorsteher der Kontocorrent-Abteilung und Repräsentant für die laufenden Geschäfte war.

Darauf wurden die Verhandlungen auf morgen verlagt.

Vermischtes.

Erdgasbrand in Ungarn.

Aus Budapest wird berichtet: In den Ergas-Quellen bei Kis-Sarmas in Siebenbürgen ist ein großer Brand ausgebrochen, der seit 36 Stunden unermüdet fort-dauert. Auf dem großen Territorium steigen Feuerfäulen von vielen hundert Metern Höhe gen Himmel. Abgesehen von der schweren Verletzung des Hüters der Gasquellen und seiner Frau sind sonstige Personen nicht zu Schaden gekommen. Der Eisenbahndamm der Staatsbahnstrecke ist durch die Explosion des Gases auf fast 200 Meter Länge zerstört. Die Regierung hat Klonture zur Rettungssaktion hingestellt. Die Brandfläche hat ein Gebiet von ungefähr sechzig preußischen Morgen Ausdehnung genommen. Ueberall haben sich in der Erde kleine Krater gebildet, welchen das brennende Gas in bisher dreißig Feuerfäulen mit solchaler, alles ringsum vernichtender Gewalt entströmt. Das aufgebogene Militär kann sich dem Brandherd wegen der riesigen Hitze nicht nähern. Die Explosion des Gases ist mit gewaltigem Erdbeben und mächtigem unterirdischem Rollen verbunden.

Für 200.000 Mark Schmuckfaden und Bargeld gestohlen. In Thundorf (Unterfranken) auf dem Schloß des Rittergutsbesizers Bentkeher hat der Hausdiener Hoffmann in Abwesenheit der Herrschaft für 130.000 Mark Schmuckfaden und 20.000 Mark bares Geld entwendet. Er hatte alle Schlüssel zu dem Schloß und zu der Villa in seinem Besitz.

Veröffentlichung durch Konfessionsamt. Aus Marzelle meldet der Druck: Bei dem in St. Viktor in Garnison liegenden 3. Infanterie-Regiment sind 84 Soldaten nach dem Genuß von Konfessionsfleisch unter Verfertigungserklärungen erkrankt, 13 davon so schwer, daß sie ins Lazarett geschafft werden mußten, wo sie sich aber bereits außer Gefahr befinden sollen.

Unwetter im nördlichen England. Während des ganzen Sonntag und Montag wüthete in Riga ein heftiger Schneesturm, der großen Schaden anrichtete. Drei Segelschiffe gingen unter, doch konnte die Befahrung gerettet werden. Die telegraphische und telefonische Verbindung ist unterbrochen, der Bahnverkehr sehr erschwert.

Selbstmord von Mutter und Sohn. Die Besitzerin der Verbandsstofffabrik in Zell bei Ruffeln, Frau Eva Althaus, hat sich gemeinsam mit ihrem zwanzigjährigen Sohn vergiftet. Die Ursache des Doppelselbstmordes, der großes Aufsehen erregt, soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Mord. In dem Restaurant zum Karotten in Teilschen a. d. Elbe wurde von einem Unbekannten ein 16-jähriger Schiffer in dem Zimmer eines Wädhens ermordet. Der Mörder ist flüchtig.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Die Firma Oskar Wülfel in Halle a. S., Zub. Wuchererstraße 59, hat die Generalvertretung der Frankfurter Musikwerke-Fabrik J. D. Phillips & Söhne A.G. in Dreifaltions, elektr. Klavieren, Walzenwerken usw. für Halle und Umgegend übernommen. Die Firma unterhält ein händiges Musterlager und ist gern bereit, den Interessenten die geschmackvoll und der Preiszeit entsprechenden elektrischen Musikwerke vorzuführen. Ein großes elektr. Klavier mit Glockenspiel und Mandoline ist im Schaufenster der Firma ausgestellt und zeigt ein Musik, das das Instrument bereits verkauft ist. (Näheres siehe Inserat.)

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialanordnungen, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meißner; Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Die Freude ist groß, wenn man nach unglücklichen, unheilvollen Verurteilungen endlich das richtige Mittel findet. **Javal** ist unbestritten ein Haarpflegemittel, das ungeschätzten Besonderen zu vollem, üppigem und prächtigem Haar verholfen hat. **Javal** enthält nachweisbar Krätzervernichtung, die dem Haarwuchs beizugehen und die Haarprobleme in erhöhter Tätigkeit anregen. **Javal** wird nur in Originalflaschen zu 2 Mark und in Doppelflaschen zu 3,50 Mark verkauft. Es wird feilhalten für trockenes, frodes Haar und fettige, für fettreiches Haar bereitet. **Herbar** zu haben, Kolberger Anstalten für Gesteinbau, Knieebad Kolberg.



Neuheiten in

Kleiderstoffen

Moderne Blusenstoffe	aparte Streifen u. Bordüren	85 Pf.
	Meter 1,95 1,75 1,50 1,25	
Kostümstoffe	moderne Gewebe, aparte Melangen und Streifen	150 M.
	Meter 3,25 2,75 2,25 1,95 1,85	
Kostümstoffe	Kammgarn u. Oberwollbindungen, pa. Qualitäten	185 M.
	Meter 4,25 3,75 3,50 3,00 2,60 2,00	
Bordürenstoffe	Saison-Neuheiten 115/130 cm breit	250 M.
	Meter 4,50 4,00 3,50 3,00	
Kostüm-Velvets	in allen modernen Farben	110 M.
	Meter 4,00 3,75 2,50 1,95 1,50 1,35	
Seide	zu Braut- u. Gesellschaftskleidern u. Blusen in allerneuesten Geweben u. Dessins zu bekannt billigen Preisen.	

Wohlfeile

Damen-Konfektion

Flausch-Mäntel	mit farbiger Innenseite mit heiltem Schalkragen, moderne lange Formen	15,00 M.
	55,00 bis	
Abend-Mäntel u. Kragen	moderne Ausführung in vielen Abendfarben und aparten Stoffen	7,75 M.
	7,00 bis	
Samt-Mäntel u. Paletots	in schwarz mit grossem Kragen und Aufschlägen	21,50 M.
	150,00 bis	
Herbst-Kostüme	aus guten Stoffen englischer Art oder Marine-Cheviots und Kammgarn	9,75 M.
	95,00 bis	
Balkkleider	aus weissem Tüllstoff mit Einsätzen geschmackvoll verarbeitete	11,75 M.
	68,00 bis	
Tüllblusen	auf Seide gearbeitet, Kimonoform, für Ball und Gesellschaft	3,90 M.
	35,00 bis	

Geschäftshaus

J. LEWIN

Preiswerte garnierte

Damen-Hüte.

Matelots	mit Samtband und Agraffe garniert	2,50 M.
	7,25 6,50 5,75 4,60 3,50 2,90	
Toque	aus Samt und Seide gearbeitet, sehr kleidsame Formen	3,95 M.
	16,50 14,50 10,50 8,75 6,50 4,75	
Kinderhut	Glocke mit voller Seiden-Garnitur	3,75 M.
	8,50 8,25 7,50 6,75 5,80 4,75 4,25	
Rembrandt	aus gutem Filz mit Seide, Flügeln oder Blumen-garnitur	6,75 M.
	16,50 12,00 9,50 7,50	
Niniche-Hut,	modernste Form aus pa. Filz oder Samt, aparte Garnitur	7,75 M.
	22,50 16,50 13,50 10,00 8,25	
Modellhüte	sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.	

Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Grösste Auswahl in:

Pelzwaren.

Pelz-Stola	schwarz Kanin mit 4 Schweifen, prima Qualität	1,95 M.
	21,00 19,50 16,00 12,50 8,50 6,75 5,50	
Pelz-Stola	Mufflon in allen Farben, prima Qualitäten, extra lang	4,95 M.
	15,00 15,00 12,50 10,50 8,00 6,50	
Pelz-Stola	weiss Tibet, fein gelockt, extra lang	4,25 M.
	22,00 18,50 16,00 10,00 7,00 5,25	
Pelz-Stola	Neu-Murmel, prima Qualitäten mit Rücken- und Seiten-Garnitur	21,00 M.
	50,00 35,00 27,00	
Feh-Schal	prima Qualität	6,00 M.
	27,50 21,00 12,00 9,00	
Neuheiten	in Pelzstolas und Muffen in acht Skunks, Bluschuppe, Opossum, Hermelin, Griess-Fuchs, Orenburger-Murmel.	

M. BAR 1915 WOCHEN

Beginn: Mittwoch, 1. November.

Wir bieten seltene Vorteile!

Walhalla-Theater.

Costantino Bernardi
nur noch heute Dienstag.

Mittwoch, 1. November, Premiere:

Es gibt nur ein Berlin!
Grosse Ausstattungs-Revue

In einem Vorspiel und 5 Bildern von F. W. Hardt, Musik von Arthur Schnitzke. Im Saal geleitet von Bernh. Rose. Ballett arrangiert von der Ballettmeisterin Catrini Gittersberg.

Die vollständig neuen Dekorationen sind aus dem Atelier von Franz Schulz-Berlin.

Vorspiel: In Bananen. I Bild: Im Berliner Lustgarten. II Bild: König Oedipus im Zirkus. III Bild: Im Sportpalast. IV Bild: Im Club. V Bild: Im Luna-Park. Mitwirkende u. a. Anita Raverta, Emmy Dittmar, Marg. Wobbe, Rosa Schäffel, Paul Felix, Emma Raschdorf, Ernst Reinhard, Alfred Schmidt.

In Berlin bereits über 120 Mal mit Bombenerfolg ausgeführt vom Corps

Grosse Balletts ausgeführt vom Corps **20 Damen** be Ballett
König Oedipus - Parodie - Der Aufmarsch der Botenjüngers und Mädel - Das Verkehrsballett - Der Rosenrockentanz - Das Blumen-Ballett - Die weibliche Jugendwehr etc. etc.
Gewöhnliche Preise. Anfang 8 Uhr.

Neues Theater.

Direktion: G. M. Rautbner.
Mittwoch: 30, 45, 75, 110 Kleine Preise.
Hedda Gabler von Ibsen.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat M. Richards

Mittwoch, den 1. November
62. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.

Zum letzten Male!
In der Wiesbadener Bearbeitung.

Oberon

König der Elfen.
Grosse romantische Fäscoper in 4 Akten von G. M. von Weber. Gesamtentwurf: Friedrich Georg von Hülsen. Melodramatische Ergründung: Josef Schlar Boesle. Josef Schlar. Inszenierung für die hiesige Bühne: Geh. Hofrat M. Richards. Spielleitung: Oberregisseur Theo Haven. Musikalische Leitung: Alfred Gismann. Ballett-Arrangements u. Scenierungen von der Ballettmeisterin Nades. Stadtberg-Wies. Berlin.

Oberon, König der Elfen
Titania, Königin der Elfen
Puck, Hofmeister
Bolus, Diener
Merrymood, M. Bruger-Dreos
Kaiser Karl der Große
Hilow, Vorbesuch
Jergow, Gutem G. Panofowaty
Scherasmin, sein Schützling
Garnal, Malchid
Kallip, Bagdad's Schilling
Rasid, Tochter St. Brühmann
Wesch, fälschlicher Kämmerer
D. Patry, Wabeschan, Thronfolger v. Berlin
Willy Braune, Hofmeister
Gespelien, Regias
Garnet, der Stumme des Palastes
Amanor, Emir von Tunis
Rohgahn, seine Gemahlin
Fris Guelicht
Ellen Sennig
Hofmeister
H. Schöna
M. Schöna
Merrymood-Dreos
Kaiser Karl der Große
Theo Haven.
G. Panofowaty
Dito Hudojof
Kallip v. Bagdad's Schilling
Rasid, Tochter St. Brühmann
Wesch, fälschlicher Kämmerer
D. Patry, Wabeschan, Thronfolger v. Berlin
Willy Braune, Hofmeister
Gespelien, Regias
Garnet, der Stumme des Palastes
Amanor, Emir von Tunis
Rohgahn, seine Gemahlin
Wanda Wilden.

Abball ein See...
Eisen, Luft, Erde, Feuer und Wasser geist. Fränkische Arabische Berichte, und Lüneburger Grob-würdiger, Briefe, Wachen, Dabassen, Seeräuber usw.
Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.
Die neuen Dekorationen sind aus dem Atelier v. F. Wobbe, Berlin. Ballettmeister Gebr. Kausch u. Kottas nara, Wien und Prof. Vilmeyer, Guburg.
Nach dem 2. u. 3. Mitt längere Pausen.

Kasseneröffnung 7 Uhr
Abf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 11 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 2. November
53. Vorstellung im Abonnement
1. Viertel.

Novität! Zum 6. Male. Novität!

Das Musikantenmäd.

Operette in 3 Akten v. Bernhard Buch über Musik u. G. Joene (Komponist der „Rohrkräutler“)

Vor- u. nach dem Theater im

Weinhaus Broskowski

die vorzüglichste Küche, die edelsten Weine.

Operngläser bei Carl Schaefer, Gr. Steinstr. 29

Zoo.

Donnerstag, 2. Nov., abds. 8 Uhr
Volksmusikalisches Konzert
ausgeführt vom
Stadttheater-Orchester
Kapellmeister Alfred Gismann

Solisten:
Frau Marg. Bruger-Dreos
L. Jugend. dram. Sängerin am
Stadttheater Halle S.
Eintrittspreis p. Person 25 „
einschl. Bil.-Steuer. - Billetvorwerk. in Hofmusikalienhdlg.
v. H. Rothmann u. R. Koch u.
i. d. Zigarrenhdlg. von F. Reinicke Jr., Merseburgerstr. 159

Kaiser-Panorama

neben dem Neuen Theater.

Harz

Wisse Talamitz, S. vis-à-vis
Wartfische. Glessmann

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Heute letztes Auftreten des von Presse und Publikum glänzend beurteilten Oktoberprogramms.

Ab morgen, den 1. November, täglich abends 8 Uhr:

Xaver Terofal

Gastspiel von **Schlierseer Bauerntheater.**

mit seinem **„Jägerblut“**

Volksstück mit Gesang u. Tanz in 5 Akten von Benno Jandenegger. Musik v. Josef Erdel.
Jäger, Dorfbarber Xaver Terofal.

In dem Zwischenspiel: **Verträge des Virtuosen-Quartetts**
Carl Schwarz (Streich-Clavier), Carl Willner (Schlag-zither), Josef Klondl (Gitarre).

In jeder Vorstellung: **Aufstehen der Schudblatter-Fänger.**
Anfang 8 1/2 Uhr. Gemüthl. Preis! Ende 10 1/2 Uhr.

Donnerstag, d. 2. Nov.: „Der Weigenmacher von Mittelwalde“

Die Vorstellungen der Schlierseer wurden wiederholt von den Deutschen Majestäten im Berliner Kgl. Opernhaus besetzt u. Xaver Terofal bei verschied. Gelegenheiten huldvollst ausgeprägt.
Der Vorverkauf zur Premiere ist im Theater-bureau eröffnet!

Saal der Logo zu den 3 Deggen.

Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr:

Vortragsabend von Alexander Moissi.

Programm: Die Post in Bergamo v. Jacobson. Jesus der Künstler (Traum einer Armen) v. Dehmel. Die Sonne sinkt. N. Orzso. Michelangelo v. C. F. Meyer. Faust II. Teil 5. Akt v. Goethe.

Karten zu Mk. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Mothau.

Kramers Restaurant, Gröllwitz.

Zu dem am Mittwoch, den 1. November 1911 stattfindenden

Schlachtfest

erkaufte ergebene emulaber
Forschungsboll Paul Dietlein.

Café Kronprinz.

Täglich
Künstler-Konzert
(Kapellmeister Kallenberg).
Mittwochs u. Sonntags
von nachm. 4 Uhr ab.
Wiener Spezialitäten.

Obstwein-Schenke a. d. Heide.

Morgen Mittwoch
nachmittags von 3 1/2 Uhr
Konzert.

Neu! Neu!
Eine poetische Rheinfahrt
von Köln bis Mainz.
Gesangsvortrag u. Rezitation
des Thüringer Mänsen-Chors.
Leg. wird dem Programm
beigefügt.

Onduliere dich selbst.
Neuester Haarwell-Apparat von
Frau Dr. Edg. Heymann.

G. F. Ritter,

G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

Weisse Calville

ausgezeichnete
Tafelapfel I. Ranges
verf. (solange Vorrat reicht)
9 Pf. Früchte in sorgfältiger
Kistenpackung (Eisenpackung) zu
16 12.35 franco Nachn. die Burg
Döbberitz in Bonn a. Rh.

Metropol

Wein Restaurant
allerersten Ranges
Tel. 850.
Mittwoch, den 1. Novbr. cr.,
u. jeden folgenden Mittwoch
**Nachmittags-
Kaffee-Konzerte.**
Beginn 1/4 Uhr.

Geor. Pablenwand,

fah neu neu, großartig, verkauft
bilden 1. Sternlicht, Alter Markt 11.

Die Volksversorgung

mit Milch leidet zur Zeit in weiten Landestheilen unter einer Futternot, die eine Viehvernichtung und weitere Fleischteuerung nach sich ziehen muß. Durch Zufall von Harz entliehen Reichardt-Kaiao wird die Nährkraft der Milch erhöht und ihr Geschmack untrüglich ein delikater.



Kaiao enthält zudem selbst reichlich lebenswichtige Fische und Vit. bildende Nährstoffe wie die Trodenzylabstanz der Dohlmitz. Demzufolge kann er, wo sich die Milchlemlität zum Mangel festsetzt, auch mit Wasser zubereitet Milch weitaus zu febricitären an Proioke in eigenen Wälen, in

Halle a. S.: Untere Leipzigerstrasse,
am Leipziger Turm,
Fernsprecher 1190.
Grosse Ulrichstrasse II.

Soennecken's Normalfedern
Stehen schräg wie die Scherfe, schreiben daher sehr leicht
Bare Federn für Schönschrift
1 Auswahl Nr. 9 = 12 versch. Fed. 25 Pf
Weberl erhältlich

Puppenklinik
(Neumarkt) Geiststr. 16.
Thüringer Puppenfabrikanten
inh. Heinrich Krolow Ww.
Puppenperücken
von schönem Haar, unzerstörlich, färbbar, glänzend, schneidbar, empfindlich H. Schnee Nacht, Gr. Etintir. St.

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, den 1. November 1911, nachmittags 1/4 8 Uhr.
30. gr. Streich-Konzert
der Kapelle des Hof-Reg. Generalstabsmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 38.
Leitung: Königl. Obermusikmeister R. Fister.
Eintritt 25 Pf.
Abonnementskarten 10 Stück 2 Mk., 5 Stück 1.25 Mk.
F. Winkler.

Café Freischütz. Eintritt frei.
3833.
11. November täglich
grosstes Künstler-Konzert
des weltberühmten
sächsischen Künstler-Ensembles.

Hermann Walter, Inhab. Aug. Schilling, Hofjuweller
Gegr. 1857 empfiehlt. Teleph. 469
Juwelen, Perlen, Gold- u. Silberwaren.
Fortwährend Eingang aparter Neuheiten.
Gr. Steinstrasse 78 (Hotel Stadt Hamburg).

Tanzunterricht.
Den beteiligten Herren zur Nachricht, dass der Unterricht für den **studentischen Zirkel** am **Donnerstag, den 2. November, abends 8 u. t.**, im Hotel Kaiser Wilhelm, Bernburgerstr., beginnt. Weitere gef. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung.
F. Rocco, E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer,
Blumenthalstr. 11. Reilstrasse 15.